

Dranmor, (Schmid, Ludwig Ferdinand): 24. (1855)

1 Ich klage nicht. – Zwar ist mein Lebensbuch,
2 Gleich andern, kein vergoldetes gewesen;
3 Auf mancher Seite ist das Wort zu lesen:
4 Ach, soviel Arbeit um ein Leichtentuch!
5 Nicht jene Ruhe, die Horaz besungen,
6 Genügt mir ganz – mit ländlichen Idyllen
7 Vermag ich meine Sehnsucht nicht zu stillen:
8 Doch ein gerechtes Urteil ist errungen.
9 Wenn Leidenschaften, wütende Despoten,
10 Mir einst das Herz zerfleischt, in jungen Jahren,
11 Sein heißes Pochen hat Ersatz geboten
12 Für jener Zeiten Leiden und Gefahren.
13 Wenn statt des Friedens, den ich stets erfleht,
14 Gedanken mich erfüllten, kaum zu zügeln,
15 Die Liebe hat mit ihren Engelsflügeln
16 Mir immer neue Hoffnung zugeweht.
17 O fern von hier, verloren in der Wildnis,
18 Sah ich manch süßes, manch geliebtes Bildnis,
19 Sah holder Augen Glanz herüberleuchten
20 In Nächte, halb durchträumte, halb durchweinte,
21 Und fühlte Thränen, treu' und gutgemeinte,
22 Die fieberhafte Stirne mir befeuchten.
23 So kann ich das Verlorne nun verschmerzen
24 Und mich in das, was unabwendbar, schicken
25 Und an Erinnerungen mich erquicken
26 Mit Todeshymnen im Poetenherzen.